

FAHNDEN

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans.
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Freitag, 28. Juli 1972
7. Jahrgang • Nr. 147 (1701)
Preis 2 Kopeken

Zum neuen Aufschwung der Getreideproduktion

Auf den Feldern des Gebiets Kustanai, einer der größten Kornkammern des Landes, schiebt der Weizener die Ähren. Die Werktätigen der Sowchose und Kolchose haben die Kultur des Ackerbaus steigend, eine dauerhafte Grundlage für gute Ernteerträge gelegt, sie schließen die Vorbereitung zur Ernte und zum Getreideverkauf an den Staat in besten Fristen und ohne Verluste ab. Auf den Feldern breitet sich der Wettbewerb um ein würdiges Gegeben des 50. Gründungstages der UdSSR aus.

Mit der Sachlage in den Wirtschaften, dem Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags in der Entwicklung der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und anderer Erzeugnisse, mit der kulturellen Betreuung und Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen machte sich das Gebiet angekommene Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunajew, bekannt. Er wollte in den Rayons Kustanai, Borowskoj, Karasu, Urtzki, Leninskije, Fjodorowka,

Komsomolez, D. A. Kunajew interessiert sich für die Erfahrungen in der Zucht von Winterweizen auf den Feldern der Kustanajer landwirtschaftlichen Versuchstation, besichtigte die Saatenernte der Sowchose „Borowskoj“, „Sorotschinski“, „Sewastopol“, „Usunkolski“, „Kenaralski“ und anderer Wirtschaften, sprach mit den Mechanisatoren und Spezialisten.

D. A. Kunajew lenkte die Aufmerksamkeit der Leiter der Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane des Gebiets auf die Notwendigkeit der ortsseitigen Vorbereitung auf die Ernte, der Stärkung der Futterbasis der Viehzucht und des weiteren Aufschwungs der Ökonomie der Wirtschaften. Zusammen mit D. A. Kunajew verweilten in den Rayons des Gebiets der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, B. A. Aschimow, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees, A. M. Borodin und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees, N. A. Ponomarjow.

(KasTAG)

Delegation der KP von Bangladesch in Moskau

Auf Einladung des ZK der KPdSU ist eine Delegation der Kommunistischen Partei von Bangladesch in Moskau eingetroffen. Die Delegation gehören der Vorsitzende des ZK der Kommu-

nistische Partei von Bangladesch, Moni Singh, der Generalsekretär des ZK der KP von Bangladesch, A. Abdus Salam, der Erste Sekretär des ZK der KP von Bangladesch, A. Farhad,

Auf dem Flughafen Scheremetjewo wurde die Delegation vom Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kapitonow und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. (TASS)

Für Freundschaft und Zusammenarbeit

Die sowjetische und die syrische Seite verurteilten entschieden die fortwährende imperialistische Aggression Israels gegen die arabischen Staaten. Sie verließen der Überzeugung Ausdruck, daß ohne die Freigabe der von Israel besetzten arabischen Territorien und ohne die Gewährleistung der legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina kein gerechter und dauerhafter Frieden im Nahen Osten hergestellt werden kann.

und dient lediglich den Interessen des Imperialismus und der Reaktion. Die Repräsentanten der sowjetischen und der syrischen Kommunisten verwiesen auf die Wichtigkeit der Aktionseinheit und des Zusammenschlusses der arabischen Staaten und Völker und aller fortschrittlichen Kräfte der arabischen Welt für die Abwehr der israelischen Aggression und für die Beseitigung ihrer Folgen, für die Durchkreuzung der Pläne des internationalen Imperialismus und der Reaktion, die die Befreiungsbewegung der arabischen Völker aufhalten wollen.

Das wird in einer offiziellen Mitteilung über die in Moskau geführten Gespräche zwischen Repräsentanten der KPdSU und der Syrischen Kommunistischen Partei festgestellt. An den Gesprächen nahmen das Mitglied des Politbüros und der Sekretär des ZK der KPdSU, A. P. Kirilenko, der Sekretär des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarjow, der Generalsekretär der Syrischen Kommunistischen Partei, Khaled Bagdash, und andere Parteifunktionäre teil.

Beide Delegationen unterstrichen die große Bedeutung der sowjetisch-syrischen Freundschaft für die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegung der arabischen Völker, für die Zurückweisung der Angriffe des Imperialismus und für die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression. Jeder Versuch, die arabisch-sowjetische Freundschaft zu untergraben, bezweckt die Spaltung der Reihen der arabischen revolutionären Kämpfer

Die Delegationen würdigten die große Bedeutung der Freundschaft zwischen den beiden Parteien. Die Freundschaft beruht auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus. Die Delegationen bedauern die Verletzung ihrer letzten Entschlossenheit Ausdruck, die Freundschaft und Zusammenarbeit weiter zu entwickeln. (TASS)

Telegramm Kurt Waldheims

MOSKAU. (TASS). Der UNO-Generalsekretär, Kurt Waldheim, sandte ein Telegramm an den Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kosygin.

Er dankte für die aufschlußreichen Gespräche über die internationale Lage und über verschiedene die Organisation der Vereinten Nationen betreffende Probleme, die er während seines offiziellen Besuchs in der Sowjetunion führen konnte.

Ihre persönliche Unterstützung für die Ziele und Aufgaben der UNO ist eine große Inspiration für mich und für meine Bemühungen um die Erreichung einer weitgehenden Effektivität der Organisation, heißt es im Telegramm.

Sowjetisch-rumänische Kommission tagt

Eine kurzumsichtige Tagung der sowjetisch-rumänischen Regierungskommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit hat in Moskau ihre Arbeit aufgenommen.

Die rumänische Delegation wird vom stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates George Radulescu und die sowjetische vom stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR M. A. Lesetschko geleitet. (TASS)

Erntehelden

Noch unlängst war hier die Stille zu Hause. Der vom Wind umkostete Weizen schon saftige Ähren. Es regnete öfter, und das trug zum guten Wachstum der Pflanzen bei. Heute sind die Erntearbeiten im Gange.

Der Kolchos „Nowy put“ Rayon Tschu hat etwa 7 000 Hektar mit Getreide bestellt. Die ganze Fläche ohne Bewässerung. Eine richtige Agrotechnik, die Nachführung der Pflanzen und reichlicher Regen trugen zu einem hohen Ernteertrag bei.

Alle zwanzig Mährescher befinden sich im Einsatz. Der Brigadier der Komplexbrigade Nikolai Trotschinski, der diese Brigade zwanzig Jahre lang leitet, organisiert die Getreideernte jedes Jahr im Gruppenverfahren, was die Möglichkeit gibt, die Mährescher rationeller auszunutzen. So auch jetzt. Mit jedem Ernteaggregat werden täglich 18 — 22 Hektar Halmfurche eingebracht statt 12 laut Soll. Aber die besten, solche wie Lorenz Gellert, Hermann Wall, Nikolai Gunko, die Brüder Elias und David Bauer mähren bis 30 Hektar Getreide am Tag und Dreschen 13 — 18 Zentner Getreide je Hektar.

Viele Mechanisatoren, darunter Adam Lengle, die Brüder David, Reinhold und Anton Bernhard, Johann Schäfer, Joseph Jaumann haben diesen Beruf von ihren Vätern geerbt, die einstmals mit ihren „Stuppen schiffen“ die Getreidefelder der Wirtschaft durchquerten. Die Kinder sind aus demselben Holz geschnitten wie ihre Väter. Alle sind sie tüchtige Mechanisatoren und schaffen in der Regel ein doppeltes Soll.

Die Ernte ist in vollem Gange. Jeder Kombiführer der Wirtschaft hat erhöhte Verpflichtungen übernommen und ist bestrebt, die Einbringung der Jubiläumsernte in 12 — 15 Tagen abzuschließen.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul
UNSERE BILDER: 1. Die Halmfurche werden im Gruppenverfahren eingeharbt. 2. Einer der besten ist der Kombiführer Lorenz Gellert. 3. Die Kombiführer, Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Nikolai Gorulko und Hermann Wall.



„Elektro-72“ geschlossen

Mit über 300 000 Personen haben die „Internationalen Ausstellungen Elektro-72“ beendet, die am Mittwoch im Moskauer Sokolniki-Park ihre Pforten schloß.

Bei dieser Ausstellung handelt es sich um die repräsentativste internationale Fachmesse, die je zuvor in der Sowjetunion veranstaltet wurde, sagte Rafail Sorin, Generaldirektor der Ausstellung, in einem TASS-Gespräch. An dieser Ausstellung nahmen etwa 700 Firmen aus 22 Staaten teil.

Im sowjetischen Abschnitt der Ausstellung waren rund 300 Industriebetriebe, Entwicklungsbüros und Forschungsinstitute vertreten. Die sozialistischen Länder demonstrieren ihre ökonomische Integration aus dem Gebiet der Elektrotechnik, die im Komplexprogramm der RGW vorgesehen ist.



SANTIAGO. Eine Massendemonstration zur Unterstützung der Regierung der Unidad Popular Chiles fand in Santiago statt. Daran beteiligten sich Arbeiter, Angestellte, Studenten und Bauern der Provinz Santiago.

Auf einer Kundgebung sprach der Vorsitzende der Gewerkschaftszentrale der Werktätigen Chiles, Luis Figueroa. Die Arbeiter, die unmittelbar an der Leitung der Betriebe des Staatssektors beteiligt sind, beabsichtigen nicht, den Monopolen, die sich auf Kosten der Volksmassen bereichern, diese Betriebe zurückzugeben, betonte Luis Figueroa.

Danach ergriff der Präsident Chiles, Salvador Allende, das Wort. Er wurde von den Anwesenden stürmisch begrüßt. Der Präsident führte in seiner Rede die Zuversicht, daß Chile eine gerechtere Gesellschaft, frei von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, errichten wird.

I. KUSNEZOW

Sie sind auf dem ersten Platz

Freudige und aufregende Tage erleben die Hüttenwerker des Titan- und Magnesiumwerks von Ust-Kamenogorsk. Am Vorabend des Tages der Hüttenwerker gratulierte ihnen der Minister für Buntmetallindustrie, P. F. Lomako, zu einer großen Produktionsergebnisse zur Eroberung des ersten Platzes im sozialistischen Unionwettbewerb unter den Betrieben der Branche für das zweite Quartal. In diesen Tagen wollte bei den Hüttenwerkern der Sekretär des Republikanischen Gewerkschafts der Arbeiter der Hüttenindu-

stri, Genosse Jermolin, um den Siegern die Rote Wanderlampe des Ministeriums für Buntmetallindustrie zu überreichen. Der Direktor des Kombinats, W. A. Warlamow, empfing die Wanderlampe und sagte, daß das Kollektiv des Kombinats alles von ihm Abhängende unternimmt, was das Programm dieses Jahres vorfristig zu erfüllen und würdig den 50. Gründungstag der UdSSR zu begehen. Dann wurden den Preissträgern des Tages der Hüttenwerker unter stürmischem Beifall Diplome und Geldprämien eingehändigt. Es sind ihrer sechzehn. Wir senden den Ap-

paraterwartet B. Kaljushnow, den Apparatewart W. Gurin, die Formeiri J. Molodtsova, den Oberhocholennmann W. Tarassow u. a. Ihnen folgen die, denen die Titel „Verdienter Hüttenwerker“, „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs der Buntmetallindustrie der UdSSR“ verliehen wurde und die mit Ehrenurkunden des Ministeriums für Buntmetallindustrie der Kasachischen SSR, des Gebietsgewerkschaftsrats, des Titan- und Magnesiumkombinats bedacht worden waren. Hier wurden auch vierzehn Namen bekanntgegeben, die von nun an im Ehrenbuch des Kombinats stehen. Ursache zu Freude hatten diesmal auch buchstäblich alle Werktätigen des Kombinats.

Ust-Kamenogorsk

Auf Kosten der Werktätigen

NEW YORK. (TASS). Die USA-Regierung hat statistische Angaben über die Wirtschaftslage des Landes veröffentlicht, die die Besorgnis der Sachverständigen über die Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA nicht zerstreut haben. Die Wirtschaftskommentatoren weisen darauf, daß eine gewisse Belebung der Konjunktur im Lande weitgehend künstlichen Charakter trägt. Inflation, Fachmessen, die in erster Linie militärischer Ausgaben zurückzuführen ist.

Die Inflation nimmt weiterhin zu. Im Lande besteht nach wie vor Massenarbeitslosigkeit. Die Evolution der Großhandelspreise läßt erkennen, daß in nächster Zeit die Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel und andere Massenbedürftiger wieder in die Höhe klettern werden. Das Außenhandelsdefizit

den USA vergrößert sich ununterbrochen und die Dollar-Lage bleibt, die das jüngste Währungsliber zeigte, labil.

Sowen Vertreter von Regierungsorganen die sich mit der Wirtschaft beschäftigen, mußten zugeben, daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet längst nicht überwunden sind. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats, Stein, erklärte, die USA stünden „noch immer vor Problemen und Schwierigkeiten“. „Es wäre ein Fehler zu glauben, daß uns in der Wirtschaft nur Rosen erwarten“, erklärte der Stellvertretende Finanzminister Ch. Walker.

Nach Meinung von Experten wird das ständige Anwachsen der Regierungsausgaben, vor allem der Militärausgaben, dazu führen, daß im laufenden Finanzjahr das Defizit des Staatshaushalts auf 27 Milliarden, ja vielleicht sogar auf 30 bis 40 Milliarden Dollar anwachsen werde. Beobachter sind der Auffassung, daß die Regierungsvorgaben für soziale Zwecke rapide einschränken wird, um dieses Defizit zu verringern. Allein in dem kürzlich abgelaufenen Finanzjahr haben Regierungsorgane durch Kürzung mehrerer Hilfsprogramme für Notleidende 700 Millionen Dollar „einsparen“ können.

Die Regierung ist gewillt, weiterhin an der Notstandspolitik, die im August vorigen Jahres einsetzte, festzuhalten. Zu den Hauptpunkten dieser Politik gehört dabei der Lohnstopp. Einer Erklärung des Vorsitzenden des Lohnrates G. Boldt zufolge seien bereits mehr als 10 Millionen amerikanischen Arbeiter von Lohnstopp betroffen worden, bei denen in dieser Zeit die Tarifverträge abgelaufen sind.

NEW YORK. Der ständige Vertreter der Arabischen Republik Ägypten bei der UNO, Abdel Maguid, kam mit dem UNO-Generalsekretär, Kurt Waldheim, zusammen. Nach dem Treffen teilte Abdel Maguid Journalisten gegenüber mit, daß er mit Kurt Waldheim die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit der Mission des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs im Nahen Osten, Gunnar Jarring, erörtert habe. In einer Presseerklärung wies Maguid darauf hin, daß die ARÄ die Wiederaufnahme der Jarring-Mission begrüßt.

LONDON. Die auf Grund des arabisch-israelischen Gestankes eingekerkerten 5 britischen Docker sind auf freien Fuß gesetzt worden. Angesichts der geschlossenen Front der Werktätigen des Landes mußte die Regierung nachgeben. Die Freilassung der Docker wurde bekanntgegeben, nachdem der Generalsekretär des TUC beschlossen hatte, aus Protest gegen die Willkür der Behörden am 31. Juli einen einseitigen Generalstreik durchzuführen.

HANOI. Der Chef des Saigoner Marionettregimes, Thieu hat, um die Opposition gegen seine volkfeindliche Politik zu unterdrücken, alle Demonstrationen und Streiks verboten und die auch ohne hin drakonische Pressezensur verschärft. Die Verfügung sieht bei Verletzung des Verbots sogar Todesstrafe vor.

PARIS. Die Gewerkschaftsvereinigung der Transportarbeiter, die der CGT angehört, hat die französischen Fahrer von Schwerlasten aufgefodert, sich mit den streikenden britischen Dockerarbeitern zu solidarisieren und sich zu weigern, Lasten nach Großbritannien zu befördern. Die Gewerkschaftsvereinigung der Dockerarbeiter erklärte sich ebenfalls bereit, die britischen Werktätigen zu unterstützen.

PJONGJANG. In Panmunjon ist die 24. Runde der Vorbereitungen zwischen den Delegationen der Volksgesellschaften Nord- und Südkoreas zu Ende gegangen. Erörtert wurden Fragen, die mit dem Beginn und der Durchführung der Hauptverhandlungen zusammenhängen.

ISLAMABAD. Zu neuen Unruhen ist es in Karach dem größten Industriezentrum Pakistans gekommen. Die Unruhen wurden durch Zusammenstöße zwischen den Publikationen vorbereitet, die mit der „Machung Nagasaks“ und „Im Feuer einer Atombombenexplosion“ betitelt sind. Die Publikationen enthalten Boreille und Erinnerungen von mehr als 100 Augenzeugen des Atombombenabwurfs. Die Au-

TOKIO. Eine Gruppe von Leuten von Nagasaki hat vor dem 27. Jahrestag des Atombombenabwurfs über Nagasaki und Hiroshima im August 1945 zwei neue Publikationen vorbereitet, die mit „Die Machung Nagasaks“ und „Im Feuer einer Atombombenexplosion“ betitelt sind. Die Publikationen enthalten Boreille und Erinnerungen von mehr als 100 Augenzeugen des Atombombenabwurfs. Die Au-



Die Leserin greift zur Feder

Das war wunderbar

Als Preisträger im Wettbewerb der ehrenamtlichen Zeitschriftenverbreiter hatte ich die glückliche 22tägige Touristenreise an Bord des Motorschiffes „Tschernjawski“ auf der Marschroute Leningrad - Astrachan - Leningrad mitzumachen. Es war nicht das erste Mal, daß ich diese Reise mitmachte, dennoch war es wunderbar. Ich hatte zwei Tage frei und besichtigte die Stadt Leningrad, die Wiege der Revolution, von dem Lebenswürdigkeitowa, Denkmälern Leningrads kann man Interessantes erzählen. Mit eigenen Augen sehen und alles durchstreifen, bleiben die eindrucksvollen Bilder für lange Jahre in Erinnerung.

Ich war auf dem Kreuzer „Aurora“, dem Signalgeber zum Sturm des Winterpalastes und des Sturzes der Provisorischen Regierung. Als Denkmal des Sieges der Revolution ging der Kreuzer hier auf ewig vor Anker. Die „Aurora“ wird alljährlich von vielen Delegationen, Touristen- und Pioniergruppen besucht. 1956 wurde auf dem Kreuzer eine Filiale des Zentralmuseums der Kriegsmarine eröffnet.

Am 21. Mai begann die Reise an Bord des Motorschiffes. Wir legten auf verschiedenen Seen und auf dem schönen Wolgastrom 7230 Kilometer zurück. Unterwegs machte das Schiff in mehreren Häfen Halt, und wir besichtigten die Städte Jaroslavl, Kostroma, Gorki, Tschelchowskij, Kasan,

Kulbytschew, Ulanowski, Saratow, Wolgograd und Astrachan.

Wir alle waren gut gestimmt und machten die vielen Exkursionen mit Begeisterung mit. Wir machten uns mit der Geschichte der Städte und ihren Sehenswürdigkeiten bekannt, besuchten dort Museen und Filmtheater, fotografierten uns neben Denkmälern usw.

Besonders gefiel es mir in Ulanowski, Leningrad-Geburtsstadt. Wir besichtigten die Häuser, wo Wladimir Iljitsch und Olga Iljitschna zur Welt kamen und auch ein drittes, in dem die Familie Ulanow 8 Jahre lebte. 1970 wurde hier auch ein Gedenkhaus eröffnet, in dem man viele über Iljitschs revolutionäre Tätigkeit erfahren kann.

In Wolgograd legten wir am Denkmal der Gefallenen für die Befreiung Stalingrads einen schönen Blumenkranz nieder.

Während dieser Erholungsreise mußte ich über die grenzenlosen Weiten unserer Heimat und über die Schönheit der Natur staunen. Eine unvergessliche Fahrt! Ich wünsche allen ehrenamtlichen „Freundschaft“-Verbreitern viel Erfolg und das Glück, im nächsten Jahr an solcher eindrucksvollen Reise teilzunehmen.

J. WEISS



Danke, liebe Dichterin!

Nelly Wackers „Dem letzten Schultag“, veröffentlicht in der „Freundschaft“ Nr. 123 vom 24. Juni 1972, verdrückte sicherlich nicht mich allein. Die schlichten, aber packenden Worte der Dichterin beruhen auf sorgfältigen, zum Teil frühen Erlebnissen, von denen manches, was mit der Kriegezeit verbunden gewesen ist, heute noch wehe nachklingt. Und doch, wer hat sich leicht von der Schule getrennt? So etwas stimmt einfach, weckt Erinnerungen, die bald einen tiefen Aufbruch in ein gemütliches Lächeln verursachen. Das verpflichtet zu Dank.

A. HENNING

Stets hilfsbereit

Das Krankenhaus im Sowchos „Jamschewski“ ist nicht groß, dennoch macht es schon auf den ersten Blick einen rüstigen Eindruck. Überschreitet man die Türschwelle, so ist man von der peinlichen Ordnung, die hier herrscht, freudig überrascht.

Das hier schaltende und helfende Kollektiv der Mediziner sorgt für die Gesundheit der Dorfeinwohner. Unter der Leitung des jungen aber erfahrenen Arztes Doktor Ilg führen die Ärzte und Krankenschwestern eine große Vorbeugungsarbeit unter der Bevölkerung durch. Es werden durch den örtlichen Rundfunk Vorträge gehalten. Im Ambulatorium und unmittelbar in den Wohnungen impft man gegen

ansteckende Krankheiten wie Pocken, Grippe u. a.

Wird ein Dorfeinwohner wegen einer Lungenerkrankung oder einer anderen Krankheit ins Krankenhaus eingeliefert, so werden die Menschen in weißen Kitteln alle ihre Kraft und Wissen an, um den Patienten möglichst schneller wieder auf die Beine zu bringen.

Besonderes Lob sprechen die Dorfeinwohner der Ärztin Galkina, der Krankenschwester Emma Weigel und den Krankenschwestern Ella Maler und Mianna Suppes für ihre Herzlichkeit und ihr Feingefühl aus.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

Leserstimmen

Ernst Kontschak, danke!

Ich möchte mich in paar schlichten Worten über die von Ernst Kontschak veröffentlichten „Erinnerungen und Begegnungen“ in der „Freundschaft“ äußern. Für mich persönlich, so wie auch für diejenigen, die die sowjetdeutschen Schriftsteller vor der Kriegszeit aus dem Halbstädter Rayon (Ukraine) kennen, sind diese Erinnerungen sehr begrüßenswert. Die meisten angeführten Schriftsteller sind mir persönlich bekannt. Ich bin in Hochglück aufgewachsen und habe mich öfters im Nachbarsdorf Lehtschan auf den Klubabenden mit Hans Hansmann und Peter Petersmann getroffen, die die Laienkunst liebten.

Am meisten ist mir Hans Lohrer bekannt, weil sein Bruder Andreas und ich damals untrennbare Kameraden waren. Fast alljährlich habe ich das kleine Häuschen, an welchem eine Schmiede angebaut war, am Ende des Dorfes besucht, wo die eifrige Familie Lohrer mit ihren Söhnen wohnte. Andreas Vette (so wurde er im Dorf genannt) war zu jener Zeit als berühmter Dorfschmied bekannt. Hans Lohrers Mutter, Berta, war die Güte selbst und hat in der damals armen und schweren Zeit ihre 2 Söhne zu anständigen Menschen erzogen.

Die Laienkunst war damals gut organisiert und wurde hauptsächlich von den Lehrern der Sibirischen Musikschule, Ludwig Stammer, Olga Glöckner geleitet. Hans Lohrer studierte damals an der Odessaer Pädagogischen Hochschule. Jedemal, wenn er seine Ferien im Heimatdorf verbrachte, leitete er hier den Laienkreis. Sein Bruder Andreas, der später auch an der Pädagogischen Hochschule in Odessa studierte, und ich waren ständige Mitglieder der Laienkunst. Hans übte mit uns das Lustspiel „Der lustige Zwatzel“ ein, lehrte uns, wie man ein Gedicht richtig aufzusagen muß. Seine Gedichte wurden damals ständig in der Rayonzeitung „Deutscher Kollektivist“ veröffentlicht. Sein Andenken bleibt in unseren Herzen stets wach.

Wir sind Ernst Kontschak für seine „Erinnerungen und Begegnungen“ dankbar. Wir wünschen dem Autor viel Glück und Schaffensfreude in seiner literarischen Tätigkeit.

Taldy-Kurgan

H. GERBERSHAGEN

Altertümliche Ornamente

Die Kunst der Applikationen auf Filzdecken ist wohl eine der alttümlichsten. Prachvolle Muster unbekannter Volksmeister wurden bei den Ausgrabungen der Skythengräber im Altai gefunden. Diese unikatlen Funde sind fast 4000 Jahre alt.

Die eigenartige Schönheit des skythischen Ornamentes lebt in den Arbeiten des Alma-Atar Betriebs für angewandte Kunst „Tuskis“ wieder auf.

Besonders interessiert sich für die Kunstgewebe der Skythen der junge Maler Kurabek Tjnybekow. Einige Charakteristika dieses Ornamentes, die der alttümlichen kasachischen ornamentalen Kunst ähneln, überträgt er in die Entwürfe zukünftiger Teppiche.

Die Meister des Alma-Atar Betriebs für angewandte Kunst haben vor mehrere neue Muster zu meistern.

A. WITWER

Seines Amtes enthoben

Der Arbeitstag ist schon längst zu Ende, doch die Bauarbeiter verlassen den Bauplatz nicht. Hier wird ein für geschäftliche Wohnbauten für die Arbeiter des Abbassers Eisenbahnknotenpunkts errichtet. Die Mauerer bauen im fünften Geschoss. Die Verputzer haben das erste schon fertig. Die Sanitätstechniker legen die Rohrleitungen. Die Leiter des Bauobjekts ist der junge Ingenieur Nikolai Gonscharow.

Die Bauarbeiter hatten versprochen, das Wohnhaus im Dezember, zum 50. Gründungstag der UdSSR, schlüsselfertig zu machen. Doch sie ergreifen ihre Möglichkeiten noch einmal, machen

Reserven ausfindig und beschließen, drei Monate vor der Frist das Wohnhaus für siebzig Familien fertigzustellen. Die Leistungsziffern des ersten Halbjahres zeugen davon, daß die neuen Verpflichtungen erfüllbar sind.

Eine große Arbeit leistet in diesem großen Bauobjekt die Mauerbrigade, die früher Jakob Ernst leitete. Ihren Monatsplan erfüllt die Brigade bis zu 140 Prozent. Für hervorragende Produktionsleistungen und die erreichten Erfolge in der kommunikativen Erziehung der Werktätigen wurde dieser Brigade schon 1967 der Titel „Kollektiv der kommunikativen Arbeit“ zuerkannt. Dem Brigademitgliedern Pjotr

ALBERT Baus ist Brigadier einer der größten Komplexbrigaden des Trusts „Pizempro“, die einen neuen Gebäudeblock der Krasnojarskjer Gefällfabrik baut. Außerdem ist es auch ihre Pflicht, die schon in Betrieb genommenen Produktionsgebäude zu renovieren.

Albert Baus Brigademitglieder können diesen Pflichten ausgezeichnet nach, denn sie sind einfach Tausendkünstler. Jeder hat ein—zwei Wechselserbe gemastert.

Baus' Brigade zählt 30 Mann. Und wenn

Lebensfroh

und ist die Seele des Kollektivs. Die Brigade Baus' ist eine der besten im Trust. Für vorbildliche Arbeit bekam er wiederholte Ehrenurkunden.

Albert steht auch im öffentlichen Leben seinen Mann. Er hilft thematische und Erholungsarbeiten organisieren, beteiligt sich aktiv an der kulturellen Massenarbeit im Klub des 42. Wohnviertels der Stadt. Ja, die ganze Familie Baus ist aus demselben Holz geschnitten. Energiegeladene und Lebensfroh.

J. SÄNGER

Gebiet Swerdlowsk

Viel Vergnügen

Die Stadt Angarsk ist zwischen zwei großen sibirischen Flüssen, dem sibirischen Kloti und der majestätischen Angara, in einer malerischen Umgebung gelegen. Im naheliegenden Wald gibt es die meisten Touristenherbergen und am Kloti viele Zeitsüchtigen, wo die Einwohner der Stadt ihren Urlaub verbringen und sich gut erholen können. Man badet, fährt Boot, bräunt sich in der Sonne, wandert durch den Wald — mit einem Wort, der Urlaub hier schenkt einem viele angenehme Erinnerungen.

Nicht weniger interessant können die Stadteinwohner ihre Freizeit an Ruhelagen verbringen. An den Flüssen gibt es Bootanlegestellen, Auslässtellen für Sportventilen, Fahr- und Motorräder, Kähne, Motorboote und vieles andere für Erwachsene und Kinder. An allen Ruhelagen können die Erholungs-suchenden in Imbissbüden und Büfets ein leichtes Frühstück oder auch ein gutes Mittagessen zu sich nehmen.

In den Klöschen am Badestrand sind stets frische Zeilungen und Zeitschriften zu haben, die Wanderbibliothek bietet eine reiche Auswahl interessanter Bücher an, ein Wanderklub lädt zum Film ein,

und das Wandertheater erfreut seine Zuschauer mit vielen inhaltreichen Vorstellungen. Auch viele Laienkollektive geben da Konzerte zum besten. Tanz- und Erholungsabende werden veranstaltet.

Das Touristenbüro der Stadt organisiert auch Ausflüge nach Irkutsk, Bratsk und an den Baikalsee.

Diejenigen, die wegen Zeitmangel keinen Ausflug ins Freie unternehmen können, lenken ihre Schritte in die vielen Stadtparks mit Karussellen, Säugetieren und Flugzeugen für Kinder und Erwachsene. Die Angarsker haben an Ruhelagen viel Vergnügen.

Gebiet Irkutsk

Anna BRETZ



Man schreibt uns aus der DDR

...heißt siegen lernen

Der Grundsatz unserer Politik „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen“ ist zugleich die Grundlage für die Arbeit der „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Das legt uns die Verpflichtung auf, mit neuen Taten und Initiativen diese Freundschaft zu pflegen und zu vertiefen.

In Würdigung dieser Tätigkeit wurde unserer Freundschaftsorganisation zum 25. Jahrestag aus den Händen des 1. Sekretärs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genossen E. Honecker, die hohe Auszeichnung „Stern der Völkerfreundschaft in Gold“ verliehen. Auch in den Bezirksstädten und Kreisen der Republik fanden erhebliche Festveranstaltungen unter Mitwirkung sowjetischer Musik- und Kulturrensembles statt.

Die Grundorganisation für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beim Rat des Kreises Stollberg hatte zu ihrer Feierstunde Genossen Mitschurin zu Gast. Mit anhaltendem Beifall, Blumen und herzlichen Wünschen dankten die Anwesenden unserem sowjetischen Freund für seine eindrucksvollen Worte.

In dem anschließenden zwanglosen Gespräch interessierte sich Genosse Mitschurin vor allem für die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werkstätigen im Kreis Stollberg. Mit der Überbreitung einer wertvollen, Gedenkplakette und der Bitte, unseren Kreis und Betrieb bald wieder zu besuchen, klang das bedeutsame Ereignis als ein Höhepunkt im Leben unserer Grundorganisation aus.

DDR

R. SCHOLZE



Foto: H. Heinrich

Arbeitschluß nach Haus, so wird der Koeffizient geringen, hoch und heilig versprochen, es nicht mehr zu tun.

Die Katze läßt das Maul aber nicht jetzt ist J. Ernst Wächter am Bauobjekt.

Die Mauerbrigade wird von Andreas Gehweiler geleitet und erfüllt ihr Tagessoll zu 125—135 Prozent. Alle legen sich tüchtig ins Zeug.

Man stellt sich die Frage: Warum hat das gesunde Bauarbeiterkollektiv nicht beim ersten Rückfall des Brigadiers eingegriffen? Warum duldet es den Rückfällen auch nur einen Tag?

J. RUDI

Gebiet Zelinograd

Die Saaten im Kalinin-Kolchos, Rayon Keltrowo, sind gut. Erntezeit ist schon nicht mehr hinter den Bergen. In der Reparaturwerkstätte der Wirtschaft werden

die letzten Vorbereitungen zur Erntekampagne getroffen. Alle 56 Kombines des Kolchos stehen einsatzbereit. Die Überholung der Mähmaschinen geht ihrem Ende zu. Die Tenne-, Lagerräume, Reinigungs- und Trockenkammern wie auch alle andere notwendige Technik ist in Ordnung. Die besten Kombinedirigenten des Kolchos vom Vorjahr Edmund Beutler, Iwan Pidkow und Pjotr Reschnik wollen bei der Einheimisierung der neuen Mäster, die Besten sein.

Darüber schreibt J. Halle aus dem Gebiet Koltshetaw.

Die Landschaften der 3. Abteilung des Sowchos „Kjalinski“, Rayon Sowjetski, leisten bei der Heubestückung Großes. Die Heubestückung wird bei den Heumäherinnen waren O. Schlegel und M. Wanajew. Bei der Heuzulieferung zu den Überwinterungsstellen waren Philipp Orlow, Robert Wagner, Viktor Dyck und Alexander Popp voran. Sie erfüllen ihr Plansoll täglich zu 150 und mehr Prozent.

Heiß geht es auch beim Heuschöpfen zu. Bis 700—800 und in manchen Tagen sogar 900 Zentner Heu werden geschöpft. Hier arbeiten selbstlos Rosa Wilhelm, Pauline Kelsch und der Mechaniker R. Wäzger. Das ihrem Fleiß wachsenden die Heuschöber wie Pilze nach einem warmen Sommerregen. 6177 Zentner Heu sind schon auf den Winter für das Vieh vorbereitet worden. Die Aufgabe, noch 12500 Zentner Anweilke zu beschaffen, werden die Landschaften des Sowchos ebenfalls erfüllen. Das teilt uns N. Igoschew aus dem Gebiet Nordkasachstan mit.

Damit der Staat mehr Milch erhält, wurden im Dorf Bolschaia Tschurakowka zehn Anmalenstellen des Sowchos überarbeitet. Die Bevölkerung Milch aus ihrer Eigenwirtschaft ankauft. Die besten Milchferanten sind A. Schäfer, G. Sulik, Arnold Karskaid, Maria Ljubimowa und Olga Karpowa, die in einer kurzen Frist von 50 bis 100 und mehr Kilo Milch an den Staat verkauft haben, meldet Johannes Herwald aus dem Gebiet Kustanai.

Unlängst land im Sowchos „Beregowo“ ein Gebietswettbewerb der Meister im Maschinenmelken der Kühe statt. Jede Melkerin sollte den Melkapparat „Wolga“ auseinandernehmen und wieder aufbauen, wobei zwei Kühe melken, gleichzeitig werden Irene Holstein aus dem Dalmänn-Sowchos. Den zweiten und dritten Platz belegten die Melkerinnen aus dem Sowchos „Beregowo“ Nina Rusch und Antonia Sarsenbajewa. Davon erzählt A. Rogow aus dem Gebiet Pawlodar.

Fleißig am Werk

Die Basmelkerinnen Anna Brandt, Irma Regner, Raja Abrahamowa, Nina Sapozotshenko aus dem Sowchos „Anasjewski“, Rayon Sergejewka, melken zu 334 und 420 Kilo Milch pro Kuh im Mai und Juni und brachten die Leistungen ihrer Kühe im ersten Halbjahr auf 1800—1820 Kilo Milch. Das ist um etwa 35—40 Kilo pro Kuh mehr, als im vorigen Halbjahr gemolken wurde.

Irma Regner sagt einfach: „Die Ergebligkeit hängt in der Sommerzeit nicht nur von uns Melkerinnen ab. Da ist der Fleiß der Hauptfigur, wie er die Kühe weidet, tränkt, sie am Anger laufen läßt. Unsere Hirten—der alle Mäusin und Franz Müller—sorgen dafür, daß die Kühe gut weiden und reichlich trinken können. Das ist ausschlaggebend. Freilich, von uns Melkerinnen hängt vieles ab, bis zum machinellen Melken muß man auf der Hut sein—nicht alle Kühe geben die Milch bis zum letzten Tropfen. Die meisten unserer Melkerinnen sind erfahren, besonders die launenhaften Kühen, und diese kennt jede Melkerin.“

Die Melkerinnen werden in diesem Jahr 200—2500 Kilo Milch pro Kuh melken. Jetzt, nach reichlichem Regen im Juni, wird die Weide noch besser werden und die Milchergiebigkeit weiter anwachsen.

Das erzählt uns K. Eckermann aus dem Gebiet Nordkasachstan.

In allen Abteilungen des Sowchos „Jssyk“ ist die Heuernte im vollen Gang. Die Landwirte sind bei der Ernte sehr eifrig, denn das Vieh einen guten Futtermittel zu schaffen, der wie bekannt, hohe Milchleistung und überplanmäßigen Gewinn sichert.

Die Brigade von A. Askarow aus der 1. Sowchosabteilung hat durch sorgfältige Pflege eine reiche Luzerneernte geerntet und im ersten 100 Hektar zu je 35 Zentner geerntet. Insgesamt wurden schon 240 Tonnen düngigen Futters beschafft.

Besonders fleißig waren in dieser Abteilung bei der Heuernte die Traktorkisten A. Arsenjew, P. Pengrad, die Mäher K. Schachadsa und K. Tassalabow. Sie erfüllen ihr Tagessoll zu 150—160 Prozent. Die Landwirte der 1. Sowchosabteilung haben sich verpflichtet, die Luzerne, die auch in den jungen Oblagerten eine gute Ernte verspricht, grümel abzurufen, bei guter Qualität und ohne Verluste einzubringen. Das teilt uns Dorothea Hilgenberg aus dem Gebiet Alma-Ata mit.

Die Saaten im Kalinin-Kolchos, Rayon Keltrowo, sind gut. Erntezeit ist schon nicht mehr hinter den Bergen. In der Reparaturwerkstätte der Wirtschaft werden

WIR GRATULIEREN

Heute begeht Luise MOLLER, wohnhaft in der Stadt Frunse, ihren 84. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter, Tante und Großmutter zu diesem Ereignis und wünschen ihr beste Gesundheit, Glück und noch viele freudige Tage im Kreise ihrer Lieben.

Im Namen aller Verwandten
Rosa KRESS

Am 30. Juli begeht Rosa HEDINGER, wohnhaft in der Stadt Alma-Ata, ihren 82. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer Mutter, Schwester und Großmutter herzlich zu ihrem Geburtstag, wünschen ihr gute Gesundheit und einen lichten Lebensabend.

Ann SCHWARZ, Olga VOLMER, nebst Verwandten und Bekannten

Frauenseite



Nicht nur Arbeit verrichtet Lydia Schmidt, die Brigadierin der Gemüse- und Obstbaubetriebe im Kolchos "Put k kommunismu". Rayon Dschetysaj. Als Deputierte des Tschimkent Gebietsgewerks leistet sie große gesellschaftliche Arbeit.

Foto: D. Neuwirt

Vor dem Ährenmeer

KURZERZÄHLUNG

Heinrich KÄMPF

3 Dröckel-dich nicht müdig ins Kissen, wenn die Sonne hinter den Bergen hochkommt. Siehe auf, schüttle den Schlummer ab, arme die frische laute Luft. Schau dir das Feld an, bausche dem Rauchen der Ähren. Sieh, wie sie ins Knie gehen, sich elastisch aufrichten, dir gleichsam als Dank, daß du für sie sorgst. Acker bestellt, auf dem sie mässig emporkoschen sind. Und hörst du noch die Lerchen singen, die Wächterin schlagen während über den Feldern hauchdünne Schleier wehen und allmählich unten laubartigen Himmel vergehen, dann spürst du in allen einen Rhythmus, der dich an den regelmäßigen Schlag deines Herzens erinnert...

Annahmenvoll verließen sich die Einzellinge zur Schönheit. Sander genießt diese Schönheit, ohne sich sichtlich zu erfreuen, da für ihn das Heute das Gestern kopiert. Bloß das er heute nicht allein ist. Ihm leistet Meta Gesellschaft. Sie hält sich ihm so gut wie aufgedrängt. Er ging durch die Straße. Fast überall standen die Fenster offen, damit die nächtliche Schwüle die Zimmer verlasse und die Morgenfrische eindringe.



Das aus 30 Teilnehmern bestehende Leninkunstkollektiv des Zelinograd Sowchos-Technikums, geleitet von der Deutschlehrerin Olga Drutschina, ist im ganzen Gebiet bekannt. Regelmäßig tritt es vor den Studenten des Technikums auf und erfreut oftmals auch die Einwohner der Nachbarorte mit seinen Darbietungen. Es erschallen die Lieder des Kollektivs auch schon im Rundfunk und im Fernsehen. Bei Leninkunstschau im Rayon und Gebiet Zelinograd haben sie immer die besten Plätze besetzt. Im Programm der Konzerte sind Lieder in russischer, kasachischer und deutscher Sprache. Olga Drutschina singt gerne deutsche Lieder.

Foto: G. Hafner

Trotz alledem

Wir hatten den letzten Autobus zu unserem Reiseziel nicht mehr erreicht und mußten in Sergejewka übernachten. Es gibt in der jungen Stadt zwar ein angenehmes Gasthaus, doch erinnerte ich mich daran, daß irgendwo im Stadtrand Joseph Eck, mein weitläufiger Verwandter, wohnte. Meiner Frau leuchtete es ein, denselben aufzusuchen, um so mehr, da seine Frau Maria gleichfalls eine Kinneurestin ist. Man möchte sich ja nach vielen Jahren manchmal sehen.

Joseph hatten wir bald gefunden, denn in einer Kleinstadt kennen sich die Menschen ebenso wie im Dorf.

Joseph war zwar zu Hause, aber — ich kann das nicht verschweigen — er war sternahegelegt. Er mußte ja noch einen "Schatten" von Steigegenwart gehabt haben, denn er war sichtlich verlegen. Zu unserem Leidwesen war Maria, also die Hausfrau, nicht daheim, sie hatte Nachmittagspause im hiesigen Betrieb, und wir wollten es schon bereuen, daß wir das Gasthaus verschmäht hatten, als völlig unerwartet was Paul, Josephs Schwiegermutter, in den Hof trat. Wir waren aufrichtig froh, denn mit dem Hauswirt war wenig oder gar nichts anzufangen. Die alle, aber sehr rüde Frau — sie ist 77 Jahre — war aus dem Sowchos "Saria" mit einem ihrer zahlreichen Enkel gekommen, um am nächsten Tag nach "Swordlowk" zu ihrem jüngsten Sohn zu fahren. Daß der Tochtermann "bei der Wäscher" war, schien die Alte gar nicht besonders zu beachten — sie sah das eben nicht zum erstenmal. "Den sah ich noch selten nüchtern", sagte sie mit einer wegwerfenden Handbewegung, "sein tiefender Haken ist die Maria."

Deshalb wollten wir in diesem Bericht den ungerateneren Hauswirt möglichst umgehen, und von seiner Frau und seinen Kindern erzählen. Sie verdienen es redlich. Man muß vor solchen Müttern wie Maria Eck in Sergejewka den Hut ziehen und Dank aussprechen. Sie ist eine jener Frauen und Mütter, die tagtäglich von Trunkenbolden drangsaliert werden, keinerlei moralische Hilfe und Unterstützung von ihren Männern bekommen, aber trotz alledem wahre Mütter bleiben und gute, echte Kinder großziehen, sie zu anständigen Menschen für die Gesellschaft heranbilden.

Maria Eck zog sieben Kinder groß. Was der Vater dazu beitrug, kommt einem Tropfen im Meer gleich, angesichts jener Riesensatzen und -sorge, die Maria in die Erziehung ihrer Kinder steckte, trotz großer Schwierigkeiten erreichte sie, daß alle Kinder etwas lernen, und Betriebslebens. Die dritte — Lilli — ist zur Zeit in Alma-Ata, wo sie das Abgangsexamen an der Lehrerschule ablegt, sie war Fernstudientin. Sascha ist Soldat und Maria bekommt Briele von seinem Kommandeure, daß er ein tüchtiger Sowjetkämpfer ist. Olga ist in der

neunten Klasse und die zwei jüngsten lernen und betragen sich auch gut."

Die alte Frau schaute in den Hof hinaus. "Da kommt ja auch schon die Hausmutter!" rief sie erfreut aus, "als ob sie die Gäste gehn hätte." Und wirklich Maria trat in die Wohnung. Eine starke und sichtlich energiegeladene Frau, wie sich einmal sehr schön gewesen sein, dann trotz ihrer 45 Jahre und des schweren Ehelebens, strahlte ihr Angesicht immer noch Anmut und echte Fraulichkeit aus. Sie seufzte bedrückt, als sie auf ihren angetrunkenen Mann schielte, der sie gleich mit Vorwürfen anhertrieb. Maria erzählte augenscheinlich ungenervt von ihrem Eheleben, um so bereitwilliger aber von ihren Kindern. Die Lilli hat es ihr besonders angehen, sie ist jene Tochter, die sie gar oft vor den Mißhandlungen des streitkräftigen Vaters in Schutz nimmt. Lilli ist auch die Seele der hiesigen Leninkunst, das sah ich vor zwei Jahren im Sergejewker Rayonkulturhaus, wo sie an der Spitze eines Mädchenchores vor einer Rayonberatung der Bestmalkriterinnen auftrat. Geistvoll und arbeitsfüchtig wie sie ist, gewinnt sie die Jungen und Mädchen für die aktive Anteilnahme an der mannigfaltigen Klubarbeit und erfreut sich deswegen großer Beliebtheit bei der Jugend.

Maria ist auch nicht wenig stolz auf ihren jüngsten Sohn, den Johannes. Er steht nämlich an der Spitze einer Pioniergruppe, die den alten und kranken Leuten im Haushalt und in der Arme greifen. "Sie helfen ihnen Lebensmittel einkaufen, verkaufen ihr Gepäck, besorgen Umsiedeln in neue Wohnungen, besorgen Arzneien auf Rezept und tun alles, um den Alten zu helfen", erzählte Maria, "daran schrieb sogar unsere Rayonzeitung kürzlich."

K. ECK, ehrenamtlicher Korrespondent der "Freundschaft" Gebiet Nordkasachstan

Überzeugend, mit Brillanz

Im Zentrum von Moskau, dort, wo die schönen Häuser des Kalinin-Prospekts in den Himmel hinauf, stand früher ein unscheinbares Gebäude. Um die Jahrhundertwende gründeten die Schwestern Gnessin, von dem Gedanken besessenen, befähigten Kindern ein Musikstudium zu ermöglichen, in diesem Haus ihre Schule. In den Jahren der Sowjetmacht hielt diese Schule weiter ihre Türen für junge Talente geöffnet.

Zu den Glückseligen, die hier lernen dürfen und dürfen, gehörte auch die sechsjährige Galja Pissarenko, die die Klavierklasse dieser Schule beendet hat.

Mit zwei Jahren verlor Galja Vater und Mutter. Sie und ihr Schwesterchen Tamara fanden bei den Schwestern des Vaters Aufnahme. Die älteste Schwester, Alexandra Alexejewna, nannte die kleinen Mädchen "Großmutter". Das war wohl der einzige Trost, nachdem die Mutter, das leibliche Wesen, aus dem Leben geschieden war.

Als erste Anerkennung bezeichnet Galja die Goldmedaille, die ihr beim Schulabgang erhielt. Diese Auszeichnung ist ihr besonders teuer. In der Schule begann sie zu singen. Ihrem Wesen nach energiegelad und wissenschaftlich interessiert, schenkte sich Galja für Literatur, Materie und Ökonomie.

Alexandra Alexejewna förderte auf jede erdenkliche Art Galjas Vorliebe für Musik und Kunst, glaubte aber im Inneren, daß es zweitrangige Dinge seien. Galja begann an der Hochschule für internationale Beziehungen zu studieren. Nach einem dreijährigen Studium sattierte sie um und wurde Studentin der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Moskauer Universität, sie beschäftigte sich mit der Wirtschaft des Auslands.

"Ich kann selbst nicht fassen, wie ich alles geschafft habe", erzählte Galja jetzt. "Morgens war ich zum Musikunterricht, außerdem betrieb ich ein Fernstudium für Fremdsprachen, ich habe Englisch studiert."

Galja Pissarenko absolvierte beide Fakultäten gleichzeitig. Eine glänzende Zukunft tat sich vor ihr auf. Sie konnte Wirtschaftswissenschaftlerin oder Dolmetscherin werden. Aber am Traum ihrer Kindheit hielt sie noch immer fest. Sie liebte das Singen und wählte darum einen dritten, dornenreichen Weg: Sie ging ins Moskauer Konservatorium.

Die erste Rolle, die Galja auf der Bühne des berühmten Theaters "Stanislawski und Nemirovitsch-Dantschenko" verkörperte, war mehr als bescheiden, da sie einen einzigen musikalischen Satz umfalle. Aber der Aufstieg der Sängerin ging rasch und unaufhaltsam vor sich. Eine Hauptrolle folgte der anderen: Die Helena in "Oleobach". "Die schöne Helena", die Galja in Tschairowski "Eugen Onegin" die Luise in Prokofjews Oper "Verlobung in Klondok" die Yolante in Tschairowskis gleichnamiger Oper, die Laura in Millokers "Der Bettelstudent". Galja Pissarenko wurde auch als Kammer- und Opernsängerin bekannt. Ihr Repertoire reicht von alten Romanzen bis zu Volksliedern und modernen Vokalarbeiten. Zu ihrem Programm gehören deutsche, englische, französische und italienische Lieder. Zu ihrer goldenen Schulmedaille sind nunmehr viele internationale Preise hinzugekommen. 1962 erhielt Galja Pissarenko bei den Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Helsinki eine Goldmedaille und den Preis "Träger des 1963 errang sie im Ginko-Gesangswettbewerb in Moskau ebenfalls einen Preis. 1963 brachte ihr der Erkel-Wettbewerb in Budapest die Bronzemedaille ein. 1967 wurde sie in Paris für die Schallplattenaufnahme der "Stabat Mater" von Pergolesi mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

1971 bestätigte ihr eine Berliner Abendzeitung, daß sie gleich bei



Galja Pissarenko als Tatjana in "Eugen Onegin" von Tschairowski

ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne die Zuhörer mit ihrer zarten und ausdrucksstarken Sopranstimme bezauberte. Ihre phänomenale Begabung erlaube ihr eine gleich vorzügliches Beherrschung des Kammer- und Opernrepertoires. Als Kammer- und Opernsängerin seien einen feinen Sinn für den Stil der unterschiedlichsten Musikstücke, ob sie sich um Lieder von Schubert, Schumann, Beethoven oder um die Werke sowjetischer und russischer Komponisten handle.

Aus Galja Pissarenkos Leben ist die Musik nicht mehr fortzudenken, aber ihr Interesse für wissenschaftliche Probleme ist deshalb nicht erlahmt und begleitet sie stets. Nicht nur Physik und Wirtschaft sind es, die sie seit vielen Jahren begeistern, sondern auch Sprachwissenschaft und Mathematik. Galja hat die Sängerin in ihrer Freizeit in der Bibliothek haben.

Wahrscheinlich ist es ihre Grundliebe, ihr wissenschaftliches Denken und der weitgespannte Interessenskreis, was Galja Pissarenko gestaltet, tief in die Charaktere ihrer Lieblingsgestalten einzudringen und sie überzeugend auf der Bühne zu verkörpern.

Shosefna CHAIMOWA (Aus "Sowjetfrau")

HONIG

...ALS HEILMITTEL

Honig ist nicht nur ein Naschwerk, sondern auch ein ausgezeichnetes Heilmittel.

Vor alle, aber sehr rüde Frau — sie ist 77 Jahre — war aus dem Sowchos "Saria" mit einem ihrer zahlreichen Enkel gekommen, um am nächsten Tag nach "Swordlowk" zu ihrem jüngsten Sohn zu fahren. Daß der Tochtermann "bei der Wäscher" war, schien die Alte gar nicht besonders zu beachten — sie sah das

man 3mal zwischen Mahlzeiten zu sich. Den Kindern gebe man 1 Teelöffel Honig täglich, indem man ihn dem Brot, Quark, der Milch, dem Kompot und Kisel, zutut. Als Heilmittel ist der Honig für Zuckerkranken nicht geeignet. Es gibt Menschen, bei denen sogar kleine Dosen Honig Kopfschmerzen, Schnupfen, Juckreiz, Ausschlag hervorrufen.

...IN DER KOSMETIK

Von alters her ist bekannt, daß der Honig die Gesichtsfarbe gut erhält und vor Entziehen der Falten schützt. Aus Honig bereite man verschiedene Cremes und Säben zu.

Heutzutage bietet die kosmetische Industrie Bulgariens Honigcremes in Tuben an. Die Creme "Leman" ist für einen beliebigen Hauttyp geeignet. Die bulgarischen Kosmetiker empfehlen den Frauen verschiedenen Alters aus dieser Creme eine Nährmaske die Creme wird auf Gesicht und Hals dick aufgetragen und nach einer halben Stunde mit einem trockenen Wattebausch abgeputzt.

Einen ehrenvollen Platz nehmen in der Kosmetik Honigmasken ein. Letztere werden lauwarm für 15 Minuten aufgetragen, danach mit warmem Wasser entfernt. Hier ein Rezept:

Einen Teelöffel Honig mit einem Teelöffel Hafermehl und danach mit der Hälfte des zu Schnee geschlagenen Eiwisses verühren. Die Maske ist für schlaffe, runzelige Haut

Praktische Winke

geeignet. Und noch ein Rat: Wenn Ihre Haut zu Unreinheiten neigt, ist es nützlich, morgens auf nüchternen Magen einen Löffel Honig zu sich zu nehmen.

...IN DER KOCHKUNST

Wie schmeckt duftender stärker Tee mit Honig oder ein Honigkuchen?

125 g Honig, 65 g Zucker, 1 Prise Salz, 65 g Fett oder Margarine, 375 g Mehl, 1/2 Teelöffel Backsoda, 8 g Zimt, 1 großes Ei, Zuckerwasser.

Honig, Zucker, Salz und Fett erhitzen, von Feuer nehmen, abkühlen lassen, das zusammen mit Backsoda und Zimt gesiebte Mehl zu einer 1 cm dicken Platte ausrollen, mit Zuckerwasser bestreuen, rechteckige Stücke markieren. Bei Mittelhitze backen und noch warm schneiden. Dieser Teig kann auch dünner ausgerollt, beliebig ausgestochen und nach dem Backen mit Zuckerglasur überzogen werden.

Honiggetränk. 1 Glas gekochtes Wasser, 25 g Honig, 1 g Zitronensäure.

Dem heißen Wasser den Honig beigeben und 5 Minuten kochen lassen, danach Zitronensäure hinzugeben und das Getränk abgekühlt auftragen.

K. BUCH

Die beste Belohnung

Die Buchhändler unseres Landes bemühen sich, im internationalen Jahr des Buches die Kunden besser zu betreuen. Die Mitarbeiter des Zelinograd Knigozestabes im ersten Halbjahr Bücher für mehr als eine halbe Million Rubel verkauft, ihr Planoll überboten. Unter den Laden des Knigozestabes, die Buchhandlung "Wobchod" eine führende Stellung ein. Sie hat ihren Halbjahrsplan zu 100 Prozent erfüllt.

"Wobchod" wurde 1965 eröffnet, und seitdem ist Frieda Denning hier als Leiterin der größten Abteilung beschäftigt. 7 Jahre hier, aber schon 17 Jahre im Buchhandel beschäftigt — erfahren wir über sie.

Als wir die Buchhandlung betreten, erblicken wir die Abteilungsliteratur wie immer mit einem Käufer im Gespräch. Wie wir bald erfahren, war es der Deutschlehrer Robert Drewlaw aus einer Dorfschule des Rayons Astrachan. Er versichert, daß er bei jedem Heften in Zelinograd die Buchhandlung "Wobchod" besuche. Er liebe es sehr, in deutschen Büchern zu blättern, in Neuausgaben. "Er kauft ja auch jedesmal", läßt Frieda Denning hinzu. Er hatte bereits 4 Bücher ausgewählt.

Die zweite Abteilung hat im Halbjahr Bücher für 526 tausend Rubel verkauft, ein Zehntel von dem, was Knigozestab geleistet hat. In dieser Abteilung werden schöngeistige Literatur, Kinderbücher, kasachische und deutsche Bücher, fremdsprachige Literatur verkauft, könnte man sagen. Das ist nicht alles. Aber dazu gehört doch noch etwas anderes, was man mit eigenen Augen sehen muß. Wie Denning die Kunden empfängt und berät, wie sie jedem Käufer behilflich ist, daß nötige Buch auszuwählen. Die anderen Verkäufer der Abteilung lernen eifrig bei ihrer Leiterin. Dazu ist der Grund, daß die Abteilung in der Planerfüllung um 2 Prozent höher steht als der Buchladen im ganzen.

Es ist am Platz, über die Arbeit zu sprechen, die Frieda Denning leistet. Ich erinnere mich an die Buchhandlung in Semipalatinsk, die mit deutschen Büchern handelt. Man schickte sich dort, daß deutsche Bücher nicht gefragt seien. Leider wirkte in jenem Laden eine Verkäuferin, die selbst der deutschen Sprache nicht mächtig war. Hier in "Wobchod" kommt man nicht nach, all die Bestellungen von auswärts zu erledigen. Im ersten Halbjahr sind bereits 1 007 Postpakete mit Büchern im Werte von nahezu 4000 Rubel abgeschickt worden. Diese Bücher gingen alle durch Frieda Denning Hand. Sie versteht, daß jeder Briefschreiber, der bei ihr Bücher bestellt, auf dieselben wartet, und sie ist bestrebt, wenn auf ein Buch mehr Bestellungen einlaufen als Exemplare vorhanden sind.

Soja Borisowna Nurajewa, die Direktorin der Buchhandlung "Wobchod", spricht fast immer über Frieda Denning. Sie zählt deren Belohnungen und Auszeichnungen auf und betont einige Male, daß

Denning Bild mehrere Jahre auf der Ehrenliste des Knigozestabes in Alma-Ata unter den Bildern der besten Aktivisten des Buchhandels der Republik ausgestellt war.

Wir kommen im Gespräch mit Frieda Wilhelmowa auf ihre Sorgen. Sie spricht darüber, daß es in Zelinograd fast 20 Techniken und Hochschulen sowie viele Mittelschulen gibt, in denen Fremdsprachen unterrichtet werden. Leider kann sie nur wenige Fremdsprachenlehrer zu ihren ständigen Kunden zählen. "Wie die Lehrer selbst ohne neue Bücher leben können und wie sie ihre Studenten und Schüler über Lektüre im Fach beraten, ohne selbst die Buchhandlung zu besuchen, kann ich nicht verstehen", sagt sie.

Und ihr persönliches Leben? Das Lächeln auf ihrem sympathischen Gesicht hat vielleicht eine etwas melancholische Färbung, indem sie antwortet:

"Mein Leben ist gewiß nicht so spannend wie in einem Roman." Sie hat gerade einen neuen Roman aus dem Berliner Verlag "Volk und Welt" in der Hand, wir sehen beide auf das Buch und lachen. "Aber mein Leben hat einen Sinn", fährt sie fort. "Ich habe die Bücher lieb, habe selbst schon viel Wissen aus ihnen geschöpft. Bin gerne den Menschen behilflich, das nötige Buch auszuwählen und der Dank des Kunden für ein bei uns gekauftes Buch ist für mich die beste Belohnung."

A. HASSELBACH

UNSER BILD: Frieda Denning und Robert Drewlaw bei der Buchwahl

Foto: D. Neuwirt

Wenn du Schrittmacher bist

Schrittmacher, Leistungsbester. Früher hätte ich darzwischen ohne weiteres ein Gleichheitszeichen gesetzt, im Produktionsleben bringt es aber nicht jeder Leistungsbeste zum Schrittmacher. Von der Vielwertigkeit des Begriffs Schrittmacher erfuhr ich im Uralsker Häuserbaukombinat, am Beispiel eines Bestarbeiters. Er heißt Robert Bauer, ist über dreißig, hochgeschossen, starkknochig, breit schultrig, kurzum monumental. Ebenso wie auch seine Grundsätze.

Vaters Gesundheit war dahin. Der Krieg hatte sie weggeführt. Einiges Tages stand die kinderreiche Familie ohne Ernährer da. Robert, der fünfzehnjährige, verstand es auch so, ohne Worte, was die Mutter von ihm erwartete. Der Kadrolenker des Werks für Ersatzteile schüttelte den Kopf. Minderjährig, beruhtlos... Vielleicht als Lastträger? Robert sagte hastig: „Ja, ja, ich bin sehr stark.“ So bekam er Arbeit und die Familie wieder ihr Auskommen.

Das war vor 20 Jahren in Ostibirien. Inzwischen sind die Geschwister herangewachsen. Alle brachte Robert auf den Damm. Jetzt war es an der Zeit, sein eigenes Leben einzurichten. Er meisterte den Schwelberberuf, heiratete und fuhr bald mit Frau und Kind nach Uralsk.

Iwan Kowaljow, Leiter der Werkstatt, blätterte lange in Bauers Papieren. So jung und schon die 6. Lohnstufe. Will dich mal bei der Arbeit sehen, Robert bekam einen Haufen Eisen zum Schweißen. Nach der Mittagspause war er schon wieder im Kontor.

„Gebt mir Arbeit.“
„Das war dein Tagessoll. Du kriegst ja Stundenlohn, verstehst?“
„Es geht nicht um den Lohn. Nichtstun ist mir fremd.“

In der Halle sind mehrere Schweißer. Kowaljow merkte aber, daß sie alle gern mit Bauer schaffen. Dann geht die Arbeit blitzschnell voran. So die Kollegen. Bei diesem wahren Meister der Feuerhäm kann man viel hinzulernen. Und man lernt auch. Sogar Menschen anderer Berufe. Der Schlosser Iwan Gorobez war einer von den vielen, die Roberts Meisterschaft bezauberte. Kaum fiel eine freie Minute aus, so steckte er bei Bauer. Schließlich wurde Gorobez Schweißer. Der Lehrlingsplatz bei Bauer ist selten. Zur Zeit machen hier zwei Burschen aus der Berufsschule ihr Praktikum.

„Du bist zu freigebig mit deinen Erfahrungen“, mahnt ihn so mancher Einzelgänger. „Paß auf, dich wird man bald übertrumpfen.“

„Was ich selbst kann, bringe ich den anderen bei, und wenn sie mich morgen überlegen.“
Bauer ist nur Schweißer, kein Brigadier“, erzählt der Ingenieur Kowaljow, „aber wenn er in Urlaub geht, so sind die Kennziffern der Brigade geringer. Ich ging der Sache auf den Grund: Bauer gibt sich nie nur mit seinen persönlichen Spitzenleistungen zufrieden.“

Einmal machte Robert einen Rundgang durch die Halle. An einer Bohrbank blieb er stehen. „Schalte deine Maschine ab“, befahl Bauer.
„Was ist denn los?“ wollte der Bohrer N. wissen.
„Bist ein schlechter Fachmann, wenn Du das selbst nicht siehst. Die Spindel fällt immer wieder spontan nieder. Sie kann dir leicht den Kopf zerschmettern oder die Hand durchbohren.“

„Bist wohl für mich verantwortlich? Persönliche Kinderfrau wie?“ spöttelte der Bohrer.
„Ich bin hier für alle und alles verantwortlich“, sagte Robert gelassen und fügte streng hinzu: „Stopp die Maschine.“

Natürlich wurde die Bohrbank abgeschaltet, um sie zu reparieren. Solche Tölpel wie dieser Bohrer wissen es aus Erfahrung, daß es riskant ist, mit dem Inspektor für Arbeitsschutz zu spaßen. Bauer übt diese Funktion ehrenamtlich aus. Aber alles, was er auch tut, tut er gewissenhaft.

Von den meisten Kollegen wird er geachtet. Von der Betriebsleitung ebenfalls. Sein Porträt schmückt schon mehrere Jahre die Ehrentafel des Häuserbaukombinats. Und dennoch gibt es solche, die ihn nicht mögen: Bummelanten, Trinker, Speckjäger usw.

„Was steckst du überall deine Nase rein? Es geht doch dich nichts an!“ brüllt so mancher Betroffene Robert an.
„Doch“, erwidert er ruhig. „Alles geht mich in meinem Kollektiv an.“

A. LANGE

Etwa 3 000 Glückspilze

Die Zelinograd Zonenverwaltung des „Sportfoto“ benachrichtigt, daß nach der 20. Ziehung, die in der Stadt Moskau stattfand, für die Zonenverwaltung folgende Gewinnsausmaße bestimmt wurden:

- 1. Gruppe (6 Nummern) — eine Karte zu 5 000 Rubel.
- 2. Gruppe (5 Nummern) — zwei Karten zu 2 898 Rubel.
- 3. Gruppe (4 Nummern) — 118 Karten zu 55 Rubel.
- 4. Gruppe (3 Nummern) — 2 541 Karten zu 3 Rubel.

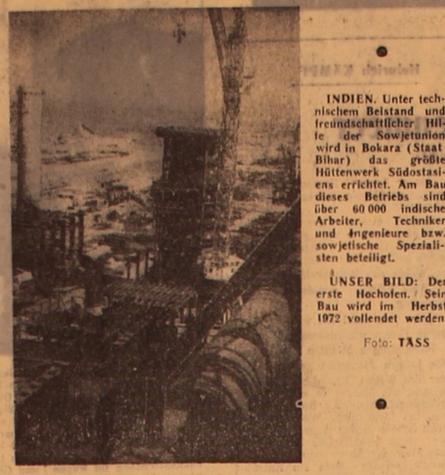
Die Auszahlung der Gewinne nach der 20. Ziehung erfolgt vom 1. bis zum 30. August 1972.
Die nächste 21. Ziehung des „Sportfoto“ findet am 30. Juli 1972 in der Stadt Wolgograd statt.

Verwaltung des „Sportfoto“

BUCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|---|--|
| Deutsche Demokratische Republik. Reiseführer mit Karte Helmut Pelzer. Chansons neoborn. Henschelverlag Berlin Anja Bach. Wohnhime. Erkenntnisse über Wohnhime von heute | 1,48 Rubel
1,75 Rubel
4,80 Rubel
1,22 Rubel |
| Bengt Sjögren. Inseln unter Wind Pflanzen und Tierpflege im Kindergarten. Eine methodische Handreichung Volk und Wissen Verlag W. Shakespeare. Macbeth. Tragödie | 0,55 Rubel
0,82 Rubel
1,16 Rubel
0,50 Rubel
0,19 Rubel
0,75 Rubel |
| Peter Teichmann. Ab der Handekrankheiten Klopfstocks Werke in einem Band. Aufbau-Verlag Berlin Das Paar 13 Liebesgeschichten August Hill. Die Ehe des Assistenten. Roman Wolfgang Tilgner. Über mein Gesicht gehen die Tage. Gedichte | 0,50 Rubel
0,58 Rubel
0,10 Rubel
0,10 Rubel
0,15 Rubel
0,35 Rubel
0,50 Rubel |
| Erwin Strittmatter. 3/4 Hundert Kleingeschichten W. Shakespeare. Macbeth. Tragödie Bertolt Brecht. Leben des Galliel. Drama Francis Bacon. Essays Reclam-Bibliothek Alan Winington. Kopfläger. Abenteuerroman Günter Radstun. Es begann mit Antons Verhaftung Eberhard del' Antonio. Heimkehr der Vorfahren. Utopischer Roman. Verlag das Neue Berlin Herders Briefe in einem Band Harry Thürk. Der Tiger von Hanoi-La Horst Dieckhoff. Anna mader. Drei Frauenstücke | 0,72 Rubel
0,65 Rubel
0,78 Rubel
0,85 Rubel |

Die Bücher können ohne Anzahlung in der Buchhandlung „WoChod“, Zelinograd 473 022, Mira 30, per Post bestellt werden.



INDIEN. Unter technischem Beistand und freundschaftlicher Hilfe der Sowjetunion wird in Bokara (Staat Bihar) das größte Hüttenwerk Südasiens errichtet. Am Bau dieses Betriebs sind über 60 000 indische Arbeiter, Techniker und Ingenieure bzw. sowjetische Spezialisten beteiligt.

UNSER BILD: Der erste Hochbau. Sein Bau wird im Herbst 1972 vollendet werden.

Foto: TASS

Stadtviertel von New York ohne Strom

NEW YORK. (TASS). Dutzende Stadtviertel von Brooklyn und Queens, zwei Bezirken von New York, sind wieder in Dunkelheit versunken etwa 500 000 Einwohner dieser Resenstadt sind ohne Strom.

Unter der andauernden Hitze ist der Bedarf an elektrischem Strom rapide gestiegen, was zur Überbelastung der Hochspannungsfreileitungen, die mit allem Material ausgerüstet sind, geführt hat. 6 der 12 Leitungen wurden außer Betrieb gesetzt. Die Gesellschaft „Consolidated Edison“, die die Stadt mit elektrischem Strom versorgt, hat ein Unterwerk geschlossen.

In Tausenden Häusern ist die Wasserversorgung abgestellt worden. Die Kühlanlagen funktionieren nicht und Millionen Tonnen Nahrungsmittel verderben. Die Reinigungsanlagen sind außer Betrieb und das Abflusssystem gefangen in den ohnehin verschmutzten Goff. Die Verkehrsampeln wurden ausgeschaltet und auf zahlreichen Straßen der Stadt kam der Verkehr zum Erliegen. Zwei Krankenhäuser sind ohne Strom. Zahlreiche Betriebe und Verkaufsstellen mußten geschlossen werden.

Die Gesellschaft „Consolidated Edison“ unternimmt in ihrer Jagd nach Überproben keine Schritte für den Umbau ihrer Wirtschaft. Erneut bleiben ganze Bezirke von New York ohne elektrischen Strom. Die Gesellschaft versichert jedes Mal, Schritte zur Beseitigung möglicher Betriebsstörungen zu übernehmen. In Wirklichkeit bleibt alles beim Alten.



Ich habe einen Motorroller gekauft

Die Mitarbeiter der Zelinograd der Staatlichen Autoinspektion unterziehen allwöchentlich 60 bis 70 Personen einer Prüfung, um die Fahrerlaubnis für Eigen-transportmittel lenken zu dürfen.

„Heutzutage zählt unsere Stadt über 9 000 Besitzer von Eigen-transportmitteln“, erzählt der Leiter der Staatlichen Autoinspektion Iwan Powaljaw. Das legt auf die Mitarbeiter der Staatlichen Autoinspektion große Verantwortung. Vor allem muß man die Prüfungen so gestalten, daß sie effektiv sind und möglichst wenig Zeit in Anspruch nehmen.“

Solch eine Form wurde gefunden. Die Mitarbeiter der Staatlichen Autoinspektion erarbeiten spezielle Prüfungskarten, auf denen man seine Antworten abgibt. Dem Examinator bleibt nur übrig, die Schablone auf die ausgefüllte Prüfungskarte zu legen und er sieht sofort, ob der Prüfling die Fragen richtig beantwortet hat. Die Prüfung der Kenntnis der Regeln des Straßenverkehrs nimmt 2—3 Minuten ein. Zur Prüfung des Fahrer-Amateurs direkt am Lenkrad gibt es bei der Autoinspektion ein Auto für Lehrlinge.

Auf einer der Prüfungen war unser Korrespondent anwesend und fotografierte Olga Koroljowa. Das Mädchen legte die Prüfung ab. Sie fährt einen Motorroller. Der Examinator, Leut-

nant der Autoinspektion, Kabilidulla Aubakrow blieb mit ihren Antworten zufrieden. Olga ist Studentin des 2. Studienjahres der Zelinograd. Landwirtschaftlichen Hochschule. Sie möchte Kraftfahrzeuge treiben. Im Vorjahr machte Olga feilbig in einem Studentenbaurupp mit und kaufte sich für das erarbeitete Geld einen Motorroller „Tourist“.

W. WOLDEMAR

UNSER BILD: „Ich stelle Ihnen Ausgezeichnet“, sagt der Examinator K. Aubakrow nachdem er die Antworten O. Koroljowas geprüft hat. „Sie haben gründliche Kenntnisse in den Regeln des Straßenverkehrs.“

Foto: D. Neuwirt

Das aller Welt

Schwedischer Journalist bezeugt: USA bombardieren Dämme

STOCKHOLM. (TASS). Die auf-
lagstärkste schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ druckt eine Korrespondenz ihres politischen Kommentars Sven Ekte aus der DRV. Er führt handfeste Beweise für den vorläufigen Charakter der Bombardierung von Dämmen durch die amerikanische Luftwaffe an. Diese Dämme schützen riesige Flächen vor einer Überschwemmung. Sven Ekte hielt sich am 24. Juli im Dorf Tructrin (Provinz Namha) auf und beschreibt alles, was er selber gesehen hat.

In diesem Gebiet schützt eine Reihe von Dämmen die Wohnhäuser und Parzellen von 600 000 Bauern. In der Nähe gibt es kein militärisches Objekt. Nichts außer den Dämmen konnte die Aufmerksamkeit amerikanischer Piloter und ihrer Befehlshaber auf sich lenken. Die Bombardierung dieses Gebiets zeigt, daß die Aktionen der amerikanischen Luftwaffe vorsätzlich und nicht zufällig sind, heißt es in der Korrespondenz des schwedischen Journalisten weiter.

Am 6. Juli warfen 4 amerikanische Flugzeuge 16 Bomben in unmittelbarer Nähe der Dämme ab. 4 von ihnen detonierten. Die anderen waren Zeitänderbomben. 7 konnten entschärft werden. Am 20. Juli begannen die restlichen Bomben zu explodieren.

Die Bevölkerung des Dorfes zweifelt nicht daran, daß die Angriffe dagegen, gerichtet sind, was für die Bevölkerung am wichtigsten ist — gegen die Dämme.

ASU-Tagung beendet

KAIRO. (TASS). Die außerordentliche Tagung des allgemeinen Nationalkongresses der Arabischen Sozialistischen Union ist in Kairo zu Ende gegangen.

Auf der Abschlußtagung wurde beschlossen die nationale Einheit und die innere Front in der kommenden Etappe des Kampfes für die Befreiung der von Israel okkupierten Territorien zu stärken.

In einer auf der Tagung angenommenen Resolution heißt es, daß die Haltung der USA, die darauf hinausläuft, die Aggressionspolitik Israels restlos zu unterstützen, „das Haupthindernis auf dem Wege zu einer gerechten Regelung der Nahost-Krise bildet.“

Der ARA-Präsident und ASU-Vorsitzende Anwar el Sadat hielt auf der Tagung ein kurzes Schlusswort.

REPUBLIC PERU. Die Regierung des Präsidenten Velasco Alvarado hat eine Bodenreform im Lande durchgeführt.

UNSER BILD: Bauernfamilien, die aus den umliegenden Siedlungen im Dorfe Copacancha zur Zeremonie der Übergabe des Bodens an die ehemaligen Tagelöhner eingetroffen sind.

Foto: APN

Fest des Militärsports

Die Vorbildliche Vorbereitung der Sanitätsgruppe des Amateurstrochens „Rayon Makinsk Kommandeur Maria Gorbatschewa, die den ersten Platz besetzte, muß besonders hervorgehoben werden. Auch die Sanitätsgruppe der Manschuk-Mawetowa Konfektionsfabrik, Zelinograd, Kommandeur Tatjana Diakowa, und des Mechanischen Reparaturwerks „Komsomol“, Rayon Alexejewka, mit ihrem Kommandeur Ludmila Chartschenko, die den zweiten und dritten Platz einnahmen, müssen erwähnt werden.

Die Sanitätsgruppe, die Spitzenleistungen aufwies, wurden mit dem Wandspokal des Gebietskomitees des Roten Kreuzes und mit Ehrenurkunden des Zelinograder Gebietskomitees ausgezeichnet. Sie erhielten das Abzeichen „Zwischenzeitliche Werteschenke.“

Unter Leitung der Parteiorganisation wird die Verwirklichung gemeinsamer Maßnahmen zur weiteren Lösung der Aufgaben in der Festigung der Verteidigungsmacht im Lichte der Beschlüsse der XXIV. Parteitags der KPdSU beitragen und dem 50. Gründungstag der UdSSR so ein würdiges Begehen bereiten.

W. DEMTSCHICHIN

UNSER BILD: Der Sanitätsgruppe der Fabrik „M. Mawetowa“ ist der beste in Zelinograd.

Wir empfehlen: KUDRUN

Heldenepos aus dem Mittelhochdeutschen übertragen von Joachim LINDNER

Im Nachwort lesen wir: „Das Kudrunlied ist die literarisch bedeutendste epische Dichtung des deutschen Mittelalters neben dem Nibelungenlied. Besonders die eindrucksvolle Schilderung des Schicksals Kudrun hat einen allgemein gültigen menschlichen Gehalt, der dem Werk unsere Anteilnahme sichert. Zum anderen wird uns in ungewöhnlicher Reichhaltigkeit, ein anschauliches Bild aus der Zeit des Hochmittelalters vermittelt, seines gesellschaftlichen wie privaten Lebens.“

Im Mittelpunkt des Liedes, das um 1230 entstanden ist, steht die Geschichte von der schönen Königstochter Kudrun, die sich weigert, dem Entführer zu heiraten, und dreizehn Jahre lang die niedrigsten Dienste verrichten muß, bevor sie aus normannischer Gefangenschaft befreit wird.

Kaum in einem anderen Werk erhalten wir ein so anschauliches und detailgetreues Bild ritterlichen Lebens im Mittelalter. Hoffeste, ritterliches Spiel und blutiger Kampf auf der Walstatt, Entführungen und Verlobungen auf dem Meer, modische Details und Landschaftsschilderungen, Oberlieferungen aus wilder Wikingerzeit, und fische Courtoisie, historische Realität und Freude an phantastischer Überbetreibung mischen sich zu einem farbigen Bild einer vergangenen Welt, die uns heute so fern ist wie ein ferner Planet und so vertraut wie die Märchen unserer Kindheit.

Der 344 Seiten starke Prachtband erfreut einen jeden Buchfreund, kostet nur 1,48 Rubel und ist in der Buchhandlung „WoChod“, Zelinograd 473 022, Mira 30, erhältlich.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7. й этаж, «Фройндшафт»

Казакская ССР

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 6514

TELEFONE

Челфедтактур — 2-19-09, стелл. Чфр. — 2-17-07, веранортlicher Секретар — 2-79-84, Абделлунг: Пропаганда, артел- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.